

Kleine Weisheiten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **27 (1956)**

Heft 1

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

lange in unseren Heimen mitschleppen müssen. Wir sind den Initianten für ein Heim für Schwersterziehbare herzlich dankbar und unterstützen sie wärmstens. Das ist Aufbauarbeit! Wir haben in unserem Heim jahrelang einen geisteskranken Knaben mitgeschleppt, der uns grosse Mühe verursacht hat und der nach dem Austritt aus dem Heim zu Hause und auf dem Arbeitsplatz bald unmöglich wurde. Es ist mir nachträglich selber ein Rätsel, dass wir ihn so lange halten konnten und dass es mit ihm sogar relativ gut gegangen ist, ohne dass wir besondere Massnahmen anwenden mussten. Die Erklärung dafür sehe ich in der überaus grossen Tragfähigkeit der Heimgemeinschaft, in der das Team der Erzieher die geistige Front ausmacht. Und wenn unserem geisteskranken Zögling nicht im Sinne einer Heilung geholfen werden konnte, ist er bei uns doch in den Genuss einiger schöner Jugendjahre gekommen, die ihm sonst vorenthalten worden wären. Und das ist auch etwas! Damit haben wir und mit uns sicher alle Heime für schwererziehbare Kinder, allerdings unter dem Einsatz von viel Kraft eine auf die Dauer unhaltbare Situation überbrücken helfen, was auch einmal erwähnt werden darf.

Wenn die geistige Front des Erziehungsheimes tragfähig ist, liegt ihre Stärke in noch höherem Masse in der nachhaltigen erzieherischen Wirkung bei Erziehungsschwierigkeiten. Wir haben im Laufe der Zeit eine ganze Anzahl von Kindern aus durchaus rechtschaffenen Familien, temporär begrenzt, aber nicht unter zwei Jahren bei uns aufgenommen und dabei ausgezeichnete Erfolge gehabt. Die Aengstlichkeit, uns solche Kinder anzuvertrauen, ist nicht mehr am Platze, da in diesem Falle das heutige Erziehungsheim mit seiner sorgfältigen Schulung und Ausbildung von Herz und Hand, die Funktion eines Schulheims oder Instituts auszuüben sehr wohl imstande ist. Milieuwechsel und Erziehung haben schon manches Wunder zustandegebracht.

Dieselbe Massnahme wird auch den vorübergehend elternlosen Kindern zuteil, die wegen Scheidung der Eltern bei uns Aufnahme finden, bis einer der Elternteile das oder die Kinder wieder aufnehmen kann. Ob in diesen Fällen, bei denen sehr oft eine Schockwirkung auf die Kinder nicht ausbleibt, besser in eine Fremdfamilie hineingehören als in ein Heim, ist eine offene Frage. Psychologisch gesehen, müsste man in diesem Falle der Unterbringung solcher Kinder im Heim den Vorzug geben.

Zu nennen wären noch die «Daueraufenthalter», wie aussereheliche Kinder oder Kinder geschiedener, unfähiger Eltern, welchen die elterliche Gewalt entzogen worden ist. Unter diesen finden wir die typischen Heimkinder, die aus naheliegenden Gründen psychopathische oder andere asoziale Züge aufweisen. Ihnen versuchen wir ein Daheim zu bieten, wozu sich die allermeisten in ihrer Art positiv einstellen und denen es auch nach dem Austritt noch lange Jahre die Heimat bedeutet. Das Heim wird ihnen nicht in erster Linie zu einer natürlichen, sondern mehr noch zu einer geistigen Heimat (worüber allerdings noch etwas mehr gesagt werden müsste).

Für diese Kinder könnte durch eine gute Fremdfamilie mit ihrem natürlichen Lebensraum am besten gesorgt werden . . . , wenn sie wegen ihren sehr oft hartnäckigen Unarten, Pflegeeltern zugemutet werden könnten. Wenn aber ein solches Kind, wie z. B. unser Bruno mit acht Jahren in acht Pflegefamilien zu Hause war, dann nützt der natürliche Lebensraum dem armen Kinde herzlich wenig. Nach einem Jahr Heimaufenthalt bei uns war der Knabe wieder einigermaßen erträglich und normal. Sein alleinstehender Vater, erstaunt und erfreut über die Verwandlung seines Kindes, aber mit einer unüberwindlichen Abneigung gegen alles was Heim heisst (man hört eben allerhand über die Heime!), setzte die Verpflanzung seines Sohnes in eine befreundete Familie durch, wo es nun offenbar und hoffentlich zum Wohle des Kindes gehen mag. Ich habe allerdings keine Möglichkeit versäumt, mit dem Sohn bei jeder sich bietenden Gelegenheit auch den Vater zu erziehen. — Auch das ist nämlich eine nicht zu unterschätzende Möglichkeit, dass der Heimerzieher aus Kompetenz seinen erzieherischen Einfluss auf das Elternhaus der Kinder oder auf die Trümmer einer geschiedenen Ehe erfolgreich geltend machen kann. Das Heim kann das Kind für *seine* Familie und für *seine* Eltern erziehen. Nun wäre der Kropf geleert!

Zusammenfassend halte ich zur Beherzigung für alle die es angeht fest:

- Die Heimversorgung eines erziehungsschwierigen Kindes erweist sich in den meisten Fällen als richtige und für das Kind glückliche Massnahme.
- Es sollte sich kein Versorger etwas darauf einbilden, wenn er die Einweisung eines Kindes in ein Erziehungsheim «glücklich» hat vermeiden können, wie man dies sogar in den Zeitungen lesen kann.
- Es ist ein sträflicher Denkfehler, wenn man den natürlichen Lebensraum der Familie gegen die Heime ausspielt.
- In der Fürsorge ist eine falsche Sentimentalität nicht am Platze, dafür aber Herz und Verstand!

Hermann Bieri, Effingen.

Kleine Weisheiten

Gerade wenn eine Frau meint, ihre Arbeit sei nun getan, wird sie Grossmutter. E.H.D.

Ein widriges Schicksal können fast alle Menschen ertragen; wenn du aber den wahren Charakter eines Menschen erkennen willst, gib ihm Macht.

Abraham Lincoln.

Es ist sonderbar: was die Wissenschaft in grossen Fabriken hervorbringt, wird als «Wunder» bestaunt, während wir als selbstverständlich hinnehmen, was die Natur aus einem kleinen, vertrockneten Samenkorn macht. T.C.

Eine gute Frau inspiriert einen Mann; eine geistvolle Frau fesselt ihn; eine schöne Frau begeistert ihn; und eine teilnehmende Frau bekommt ihn. E.A.M.

(Aus «Das Beste aus Reader's Digest»)